







**12. Februar.** Gestern Abend erkante Feuerfarn...  
Der 20. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

**21. Februar.** Bei der Land- und forstwirtschaftlichen...  
Der 22. Februar. Der König von Sachsen ist nicht unbeschädelt erkrankt.

**23. Februar.** Das heutige Morgenbulletin, das vom...  
Der 24. Februar. Der König von Sachsen ist nicht unbeschädelt erkrankt.

**25. Februar.** Der französische Generalkonsul Herr...  
Der 26. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

Dieses wird jedoch bis zum April d. J. die Zeitung des...  
Der 27. Februar. Am Interesse der Landwirtschaft ist hier nach dem...

**28. Februar.** In Folge der bedeutenden Ernteverluste...  
Der 29. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...  
Der 30. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

**31. Februar.** Gestern Abend erkante Feuerfarn...  
Der 1. März. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

**3. Februar.** Gestern Abend erkante Feuerfarn...  
Der 4. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

**5. Februar.** Gestern Abend erkante Feuerfarn...  
Der 6. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

**7. Februar.** Gestern Abend erkante Feuerfarn...  
Der 8. Februar. Gestern Abend erkante Feuerfarn...

**Karl Koch's Nährzwiebel** besetzt den höchsten Nährwerth...  
Fabrik hygienischer Nährmittel, Gerrenstr. 1 und Helmholt & Co., Leipzigerstr.

**Grosze Lotterie**  
Ziehung am 2., 9., 10. März 1894 zu Meiningen.  
5000 Gewinne

**Pilsener Bierhale**  
Schlachtfest  
J. Hoffmann

**Für Papierhandlungen.**  
Gefindebüchlein, neue polizeiliche An- und Abmeldeformulare...

**P. P.**  
Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich am heutigen Tage die **Mohren-Apotheke** Halle a. S. Reilstr. 134 eröffnet habe...

**Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.**  
Beginn des Sommerkurses Dienstag, den 3. April, des Winterkurses Dienstag, den 16. October.

**Zur Frühjahrs-Saat**  
Sommerweizen: Seine's verb. Kolben, Bordenau, 100 Rg. 25 Mk., 1000 Rg. 210 Mk.  
Gerste: Seine's verb. Genitor, 100 Rg. 28 Mk., 1000 Rg. 240 Mk.

**Verrenter-Auktion.**  
Freitag, den 16. Februar ds. Jz. von Vorm. 10 Uhr ab sollen Erbtheile Nr. 5 2 Pferde, 5 hochtr. Kühe, 2 Säuen...

**Chamotte-Waaren**  
als: Chamotte-Steine, Chamotte-Platten, Chamotte-Formsteine, Chamotte-Mörtel...  
Ed. Lincke & Strofer, Halle a. S.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
Bekanntmachung.  
Das kaiserliche Bureau für Arbeiter-Versicherung (Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung) Central-Melde-Stelle zur Krankenversicherung befindet sich von Montag, den 12. Februar 1894 ab im Rathsfellergebäude, Eingang Schmeerstraße 1, 1 Tr. rechts.

**Zuderröben-Zamen**  
Suche zu bauen und abzuliefern. Stecklinge zu ca. 20 Rogen selbst geschnitten aus hantlicher Original-Zucht.

**Fettvieh-Verkauf:**  
1 Bulle, 10 Kühe, 50 halbenflische Schafe, 3 Schweine im Einzelu zu verkaufen.  
Mittg. Aug-Viebenn v. Döllnitz

**Konkursverfahren.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereigers Gustav von Serret zu Halle a. S. wird wegen Mangels an Masse von Amtswegen eingestellt.

**Wir verkaufen zur Saat, soweit der Vorrath reicht:**  
Melonenzerre, feinste Baugerste, auch auf geringen Böden zu bauen.  
Chevalierzerre, schottische Perlezerre, Imperiazerre, die drei erprobtesten erprobtesten Sorten...

Vermischtes.

Der Fahnenschuß im künftigen Schosse. Nach alter Tradition findet die Kameradschaft alljährlich durch einen am Festtage...

Stabische Nacht. Anfang dieses Monats wurde in dem Hause...

des Kaufmanns Scholz gelangt, wobei sie in der Kasse statt der gehofften Geldbeträge nur — Briefmarken im Werte von 4 Mark vorfanden.

Ein eigenenthümlicher Selbstmordversuch berichtet die Rheinische Zeitungspostung folgendermaßen: Am Sonntag Abend...

Die sah auch bald einige Meter vor der Brücke entfernt den Inspektoren wieder auftauchen, der dann unausgesehene Differenz ausließ...

— Bremen, 7. Februar. Ihrer eigenen Unvorsichtigkeit ist eine junge Dame aus Elbe, welche bei einer Freundin hier zu Besuch...

Drahtnachrichten.

— Hamburg, 8. Februar. Der Aufführer der Norddeutschen Antisumerei und Weberei schlägt die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. vor.

— Wuppertal, 8. Febr. Am Kontors Solomon Maß fehlen für 1 Million Mark unnummerierte Depots, die hauptsächlich kleinen Wert gehören.

— Leipzig, 8. Februar. Die Einnahmen der Marienburg-Blauwerke im Monat Januar 1894 sind prozentiger Feststellung 158 900 Mk.

— Wien, 8. Februar. Die Kaiser Ferdinand-Arbomben wird entsprechend der Aufforderung des Handelsministeriums die Tariffrage für Cement, Eisen, Spiritus und Viehhalt bearbeitet.

— Paris, 8. Februar. Die Gesamtmarktens der heutigen Börse war ruhig, Italiener stürzte schwandend und schließlich schmach auf Verzicht von einer Entkränkung Gräp's.

— Wien, 8. Februar. Die Börse war auf die Discontoe Ermäßigung der Reichsbank-Unionen Bank und die fortgesetzte Steigerung der Montanwerte ziemlich fest.

— New-York, 7. Februar. Die Börse eröffnete schwach und mit niedrigeren Couven, im Verlaufe wurde die Stimmung recht gedrückt.

Rechnungs Nachrichten.

— Konigs-Waack. Der Konigs-Waackler hat nach Mannheimer 1 ättern einen provisorischen Gläubigerausschuß berufen, bestehend aus dem Herren Seiler, Direktor der Meißnischen Kreditbank, Vogelsgang, Direktor von Meier's Bank, sowie aus dem Rechtsanwältin...

Volkswirtschaftlicher Theil.

— Leipzig, 8. Februar. In der vorgestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes und der Direction der Leipziger Bank wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto pro 1893 zur Vorlage gebracht und besprochen.

— Leipziger Bank. In der vorgestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes und der Direction der Leipziger Bank wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto pro 1893 zur Vorlage gebracht und besprochen.

— Reichsbank. In der vorgestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes und der Direction der Reichsbank wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto pro 1893 zur Vorlage gebracht und besprochen.

— Deutscher Handelsbank. In der vorgestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes und der Direction der Deutschen Handelsbank wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto pro 1893 zur Vorlage gebracht und besprochen.

Marktberichte.

— Vom internationalen Getreidemarkt. Die Nachrichten über die nächsten Vorräthe der Vereinigten Staaten haben wir bereits mitgetheilt. Es bleibt noch folgendes nachzutragen: An den acht Hauptmärkten der Vereinigten Staaten wurden in der verflochtenen Woche 200 875 Tons Weizen (gegen 200 000 Tons 321 250) sowie 288 750 Tons Mais (333 000 Tons bzw. 352 330) abgefertigt.

— New-York, 7. Februar. Weizen eröffnete schwach und fiel darauf stetig auf große Verluste für fremde und heimische Rechnung, trügerische sich nach Eröffnung etwas ab, später erholt.

— Chicago, 7. Februar. Weizen fallend während des ganzen Vorkaufes mit wenigen Heilungen auf allgemeine Liquidation, günstiges Wetter und große Anfunke im Nordwesten.

— Schluß fest. — Weizen fallend während des ganzen Vorkaufes mit wenigen Heilungen auf allgemeine Liquidation, günstiges Wetter und große Anfunke im Nordwesten.

Wohlwärfte.

— Schluß fest. — Weizen fallend während des ganzen Vorkaufes mit wenigen Heilungen auf allgemeine Liquidation, günstiges Wetter und große Anfunke im Nordwesten.

zum Schweinemarkt liefen sich auf 1200 Stück. Preise für Schweine wiederum höher, 20-30 Mk. Läufer 41-70 Mk. das Paar, feste Schweine bei ganz schwerer Zufuhr gleichfalls im Preise...

— Weizenmarkt. 6. Februar. Tendenz unverändert. Brauch am 4. Februar 116 271 Tons, am 5. Februar wurden 116 271 Tons aufgegeben, 3510 Tons abgeben, demnach verbleibt am 6. Februar ein Bestand von 114 269 Tons.

Schlachtviehmarkt in Halle am 8. Februar.

Table with columns: Gattung, Geschlecht, Alter, Preis. Rows include 8 Stiere, 20 Schweine, 179 Jungkälber.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehbock am 8. Februar 1894.

Table with columns: Gattung, Geschlecht, Alter, Preis. Rows include 141 Stiere, 64 Bullen, 618 Kühe, 227 Schweine, 125 Schweine.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Februar. Trogdem heute Amerika wiederum am etwa 1/2 Cents niedriger Notierungen stand und auch England...

Platzige nach effizienter Anlage hatte sich noch etwas verbessert, denn auch der Markt immerhin noch ein wenig ruhiger zu nennen ist. Zum grössten Theil ist die Stimmung der letzten Wochen wieder eine ruhige geworden. In Folge des früheren Abschlusses haben die Preise bei ganz reinem Geschäft für alle Termine 25 g nach. Lokomobile bleibt emporgeraten gefragt. Amerikanischer Wagners-Motör ist zu etwa 60 g erhellt. In der Welt nur auf einige Verkäufe der letzteren Motoren und solcher, die auch nach Paris Markt für den Absatz ausbleibt, für April-Motör 20 g für Mai und Okt. 10 g. Der Wagners in Lokomobile ist fast gleich Null. — In der Welt nur auf einige Verkäufe der letzteren Motoren und solcher, die auch nach Paris Markt für den Absatz ausbleibt, für April-Motör 20 g für Mai und Okt. 10 g. Der Wagners in Lokomobile ist fast gleich Null.

### Magdeburger Börse vom 8. Februar.

Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	97.80
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00

Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 97.80  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00  
Magdeburger Stadt-Obligations... 37 1/2 1/4 104.00

### Leipziger Börse vom 8. Februar.

Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	97.80
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00

### Waaren- und Produktenerichte.

Getreide  
Weizen... 115.00  
Roggen... 110.00  
Hafer... 105.00  
Gerste... 100.00  
Mais... 95.00  
Brot... 1.20  
Fleisch... 1.50  
Wolle... 1.80  
Leinwand... 2.00  
Baumwolle... 2.50

### Leipziger Börse vom 8. Februar.

Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	97.80
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00
Magdeburger Stadt-Obligations...	37 1/2	1/4	104.00

### Waaren- und Produktenerichte.

Getreide  
Weizen... 115.00  
Roggen... 110.00  
Hafer... 105.00  
Gerste... 100.00  
Mais... 95.00  
Brot... 1.20  
Fleisch... 1.50  
Wolle... 1.80  
Leinwand... 2.00  
Baumwolle... 2.50

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.

### Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Normaler Temperatur, meist heil, Niederschläge. Selbstwind.







„Schneller,“ sagte Dr. Koppe mit Ernst, „stellen Sie sich nicht — dümmen.“ wollte er sagen, in Anbetracht aber, daß er sich in Sekunda befände, meinte er: „unluger als Sie sind. Das sollen Sie natürlich par coeur, auswendig, wissen, nachschlagen kann ich . . . .“

In diesem Augenblick klopfte es wieder laut an die Thür. Wir lianien wohl Alle das knackende Klopfen unieres Schuldieners, Herrn Mätschen's, aber in diesem Augenblicke war es, als wenn die ganze Klasse denselben Gedanken gehabt hätte. Wie rasend stürzten Alle über Tisch und Bänke der Thür zu, uns weder um herausgerissene Tintenfassier, noch um umherfliegende Bücher kümmernd, und indem wir, Einer vom Anderen gedranzt, mit einem lauten Knall dieselbe aufstiezen, schrieen wir wild durcheinander: „Jetzt fassen wir ihn, haltet den Menschen, der vorher hier störte!“

Draußen stand ahnungslos Mätschen, der Bedell, auf den sonst so pünktlichen „Herrinruf“ harrend. Statt dessen hörte er ein fürchtbares Toben, Gelärm und Geschrei, das sich der Thür nahte, und ehe er noch zurücktreten konnte, sprang dieselbe mit einem Ruck auf, traf ihn gegen den Kopf und warf ihn wie einen Mehlsack um; über ihn hinweg stolperte, fiel und kugelte wohl ein Duzend Sekundaner, hielten sich stauend. — Am Rathgeber stand theilnahmslos, in sich über diesen Verfall aller Disziplin vernichtet, Dr. Koppe, ein Bild des Unglücks. Doch noch war der Reiz seines Leidens nicht zur Reize geleert. Während der Schuldiener und die Sekundaner, die mit dem Aufstehen durchaus keine Eile zu haben schienen, sich auf der Erde wälzten, öffnete sich die den Korridor abschließende Glasschür, und auf den Schauplatz des Kampfes trat Herr Direktor Professor Dr. Fürchtegott Grillenfänger. Er hatte das gewohnte Läuten vernimmt und war nun gegangen, seinen Kamulus, Mätschen, aufzufuchen. Kaum sahen ihn die Schüler, als sich auffallend schnell der un-

gefüge Haupe lichte, und nur Mätschen blieb auf dem Plage saßmühslos. —

Der Herr Direktor trat in die Klasse, auf seinen Wink war ihm der Bedell zittern gefolgt. Grillenfänger liebte große Kraftanstrengungen seiner Lunge nicht und außerdem vergab er sich auch nie gern in seiner Würde. Ein kurzes Verhör förderte zu Tage, daß vorher Jemand frech an die Thür geklopft hatte, ohne daß man den Freoler, welcher den unerfeglichen französischen Unterricht zu hören gewagt, hatte ertappen können, daß Mätschen, der eine Meldung betreffs des Turnens hatte bringen wollen, danach angelopft hätte, und daß jetzt die ganze Klasse in heiligem Eifer, den rückfälligen Uebelthäter zu ergreifen, um ihn Dr. Koppe zu denunzieren, zur Thür gestürzt sei und dabei durch den Anprall Herrn Mätschen über den Hauften gerannt hätte. Dr. Koppe, der in trübem Hinbrüten verharrte, denn sein Ansehen beim Direktor war für immer hin, konnte nur alles durch Kopfnicken bestätigen, und so konnte Dr. Grillenberger nichts Anderes thun, als eine scharfe Ermahnung über anständiges Betragen im Allgemeinen und über „friedfertige Menschen über'n Hauften rennen“ im Speziellen an uns ergehen zu lassen, die denn auch mit aufrichtiger Sünderniene hingegenommen wurde.

Die Tragödie hatte aber noch ein kleines Nachspiel. In der nächsten Stunde erfuhr die überraschte Sekunda, daß der sehr geschätzte Herr Kollege, Dr. Koppe, „auf sein Ansuchen“ des Unterrichts in der Klasse entboren sei, und daß der Herr Direktor selbst, um die gekunkene Autorität und Disziplin in der Klasse durch seine höchst eigene Person in alter Straffheit wieder herzustellen, für das laufende Semester die Atlaslast der französischen Stunde übernehmen werde.

Dies war also der letzte französische Unterricht Dr. Koppe's in Sekunda gewesen, er hatte ein Ende mit Ehren genommen. (Schluß.)

\* Kleines Feuilleton. \*

Allerlei.

— „Mardi-Gras.“ Man schreibt der F. Z. aus Paris vom 6. ds.: Die Confetti wirbeln durch die Luft und die Stadt hallt von Horn-Fanfaren wieder. Auf den Boulevards wälzt sich die Menge in Fastnachtslaune. Der Himmel ist trübe, weil er am Anfang Februar allen Traditionen zuwiderhandeln würde, wenn er blau wäre, macht er die Concession, daß er regenlos das Festestreiben mit ansieht. Die Luft weht mild, wie immer in dieser feltamen Stadt, die keinen Winter hat. Na, es ist noch ein wenig wärmer als sonst, und irgend etwas weht da einher zwischen Himmel und Erde, das an den Frühling denken macht. Vielleicht ist es auch nur die Vorerücktheit des Kalenders und der Wunsch, endlich einmal mit der Kaminheizung aufzuhören. Aber die Augen der Mädchen sind heut gar so „angejündet“, wie der französische Ausdruck sagt. Freilich, wann sind sie das in Paris nicht? Da ist ein ewiges Keimen und Quellen von jungem Blute, das ganze Jahr hindurch. Und stets lugen die großen dunklen Augen hinter den buntsfarbigen Schleiern hervor und suchen nach Abenteuern. Freilich heit sind sie besonders wohlgelaunt, „les parigotes“. Es ist merkwürdig, wie die kleine Pariserin die Menge liebt. Sie ist ein zartes und feines Geschöpf. Und es thut doch wahrlich nicht gut in dem Geschiebe der Tawende, in dem Heerdengeruch, in dem Stosen und Lärmen. Und doch sind die kleinen Mobistinnen in Masse mitten darin, als hätten sie sich da Alle ein Rendez-vous gegeben. Der Hut wird verschoben, das Kleid wird zerfritttert, die Füßchen werden getreten. Und doch weicht das Lachen nicht vom Gesicht und die Hand hört nicht auf, in die Confetti-Düte zu greifen und fed mit den bunten Geschossen herumzuwerfen. Das macht ihnen so viel Freude! Und da geht mit mir mein Freund, der bedadente Poet, und hat sofort eine Lösung für das Problem: Es ist auch hier ein Suchen nach Färtlichkeit und Liebeswärme; sie schmiegen sich an den Riesenseib der Menge, und es freut ihr Herz, wenn sie sich von den gewaltigen Armen der Menge umspannt fühlen. Wie er das sagt, wirft ihm eine Ausgelassene Confetti in den offenen Mund. Aber er ist traurig. Denn auch seine Vielleibe hat sich in das Treiben gemischt, und die ganze Menge vom Opernplatz bis zum Faubourg Montmartre erscheint ihm wie ein Nebenbuhler, auf den er eifersüchtig ist. Trompeten

klingen. Die Kellame-Wagen ziehen vorüber. Auf dem einen paukt und bläst ein ganzes Froschorchester, auf einem andern sitzt ein kolossaler Gargantua, dem ein Mann mit der Feugabel in den Mund gesteckt wird, auf daß er ihn verschlinge. Das Alles soll bedeuten, daß Sie Ihre Faschingsabende nirgends anders zubringen mögen, als in einem gewissen Balllokale. Ein Elephant hingegen, der vorüberchwankt, soll in Ihrem von Karnevalslust erfüllten Herzen den Wunsch erwecken, keine andere als eine gewisse Cigarrettenforte zu rauchen. Das ist Alles plump und wiglos gemacht. Die Leute auf den Wagen tragen ihre Kostüme mit jener Miene, mit der sie auch Stiefel wischen würden, wenn ihnen das dasselbe Geld pro Stunde einbrächte. Die Menge läßt die Wagen gleichgültig passiren und beschäftigt sich mit sich selbst. Heiße Confetti-Schlachten werden geschlagen. Das schwirrt durch die Luft wie bunter Schnee und deckt in dichter Schicht das Pflaster. Am hohen Schwünge faust das confetti-serpentin über den Köpfen der Menge einher und fällt in grazöser Senkung nieder, in der Luft eine bunte Flugbahn zurücklassend, nach der hundert Hände greifen. An den kahlen Ästen der Bäume hängt es sich fest und von manchen wehen die vielfarbigen Strähne hernieder, wie ein wallendes Haargeflecht. Außer im Kernkampf als Bombardements-Geschöß findet es aber auch im Nahkampf Verwendung. Da wird es von den sinken Händen der jungen Herren blischnell um Taille, Arme, Hals der Mädchen geschlungen. Und während sich die also Angefallene, ein weiblicher Simon, bemüht, die papierenen Bände zu zerreißen, wird sie mit dem Wurf-Confetti überschüttet, bis sie die Klucht gewinnen oder um irgend einen theuren Preis sich Gnade erkaufen kann. Liebeschwüre! Liebeschwüre! Das gerberdet sich, als wollte es binden, wer weiß wie sehr, und reißt doch beim ersten Ruck.“ Also sagte abermals mein Freund, der bedadente Poet, der ein Serpentin-Confetti von sich abloste und übrigens sonst geistreicher ist, wenn ihn nicht gerade die Eiferlucht plagt. Auch ein paar Equipagen fahren auf und ab, voll mit verummten Kindern, gefolgt von einigen Fiskern mit gleichem Inhalt. Die Spahmacher sind heut zu Allem fähig; aber ihre ganze Kraft scheitert an dem Versuche, die Droschkensperde scheu zu machen. Mit dem Kutscher gelingt es noch zuweilen; aber das Pferd verharrt in stolischer Ruhe. Ein Pariser Droschken Gaul hat Herdartige Dinge erlebt, daß er über einen Versuch, ihn durch Ripeln mit einer Pfaunenseifer irgendwie beein-

flüssen zu wollen, nur die Achseln zucken kann (wenn das letztere Gleichniß zu kühn befunden werden sollte, kann ich auch ein anderes machen.) Auch zu Fuß gehen zahlreiche maskirte Kinder einher. Ein Infanterieoberst lutscht an einer Weizstange, ein Kürassieroberst hält in seinem Siegeslauf inne, weil die Mama es für nöthig findet, ihm die Nase zu putzen, eine Spanierin wirft eine Hand voll Confetti auf einen russischen Garde du Corps, dem das Tragen der in diesem Moment so beliebten Uniform dadurch verleidet wird, daß zu ihr auch ein Säbel gehört, der mit den Weinen durchaus keine gute Nachbarschaft halten will.

— Die Abschaffung der Trinkgelder ist auch in Paris eine brennende Frage. Ja, in Paris noch viel brennender als anderswo, da kaum in irgend einem anderen Orte der Welt, selbst nicht im bacchischlüsternen Orient, so viel Trinkgelder gegeben werden müssen, als in der ville lumière. Grund genug, daß die weiseften Männer in Wort und Schrift mit Wucht für Abschaffung aller Trinkgelder eintreten. Aber dazu schweigt auch der Schalk nicht! Brieux zeichnet uns im „Figaro“ eine Scene aus dem „trinkgelblosen“ Paris des Jahres 1896 mit so viel Humor, daß auch unsere Leser sich daran ergötzen werden. Ein Pariser, der im Jahre 1894 eine Reise um die Welt angetreten hat und im Jahre 1896 wieder zurückgekommen ist, setzt sich auf die Terrasse eines Boulevardcafés und ruft: „Kellner, ein Vock!“ Niemand kommt, dann entwickelt sich folgende Scene:

Gast: Heba, Sie, Kellner, ein Vock!

Kellner: Was will der Kerl da?

Ein Nachbar: „Entschuldigen Sie, Bürger, seit Abschaffung der Trinkgelder im vorigen Jahre redet man nicht mehr so. Die Kellner haben dadurch Ihre volle Würde erlangt. Sie sehen ja auch, welche Schnurrbärte sie tragen. Sie müssen höflicher sein. (Er wendet sich selbst an den Kellner:) Herr Restaurationsbeamter, würden Sie, wenn ihre Zeit es erlaubt, vielleicht die Güte haben, so lebenswürdig zu sein, diesem fremden Herrn da ein Glas Bier zu besorgen?“

Kellner: Bum!!! (Stößt ein Weinglas voll Bier so heftig auf den Tisch vor dem Gast nieder, daß diesem die Tropfen über den Kopf fliegen.)

Gast: Na, Sie könnten...

Kellner: Was wollen Sie noch?? (Wälzt eine Faust und hält sie dem Gast unter die Nase.)

Gast: Nichts, entschuldigen Sie, ich meinte nur... Die Gläser sind aber sehr klein! Früher nannte man das ein Vorbeauglas, nicht ein Vock.

Kellner: Seit Abschaffung der Trinkgelder haben die Wirthhe den Inhalt der Gläser vermindern müssen. Wem das nicht paßt, der braucht ja nicht zu kommen.

Gast: Ah so, entschuldigen Sie! (Trinkt das Glas aus und legt das Geld auf den Tisch.)

Kellner: Heba, Sie! Noch zwei Sous! Seit Abschaffung der Trinkgelder haben die Wirthhe sich genöthigt gesehen, aufzuschlagen. Wem das nicht paßt...

Gast: Schon gut, schon gut, entschuldigen Sie. (Legt 2 Sous auf den Tisch und läßt seinen Stock dabei fallen.)

Kellner: Seien Sie doch vorsichtiger! Welches Geräusch machen Sie!

Gast: Früher hoben die Kellner einem den Stock auf, wenn man...

Kellner: „Ja, früher! Seit Abschaffung der Trinkgelder...“

Gast: Verzeihung, ich dachte nicht daran, mein Herr. Würden Sie aber nicht doch vielleicht ausnahmsweise die Güte haben, mir den Stock aufzuheben, ich kann mich nicht bücken, weil ich einen steifen Nacken habe. Bitte, mein Herr!

Kellner: Sehr schön, Bürger! Ich willige ein, aber ich bin nicht verpflichtet dazu.

Gast: Danke sehr! (Will ihm 10 Centimes geben.)

Kellner: Was fällt Ihnen ein? Sie sind wohl nicht von hier? Meine Würde...

Gast: Entschuldigen Sie gütigst. Ich wollte mich nur erkenntlich zeigen.

Kellner: (Setzt sich neben den Gast an den Tisch und nimmt ihm eine Cigarre aus dem Stui.) Sie wollen sich erkenntlich zeigen? Sehr schön, dann bezahlen Sie ein Vock für mich. Ich willige ein, ein Glas mit Ihnen zu trinken.

Gast: (Nachdem er gute Miene zum bösen Spiel gemacht hat): Sehr schön, die Abschaffung der Trinkgelder! Die Welt macht merkwürdige Fortschritte. Adieu, mein Herr!

Kellner: Adieu Bürger! Gruß und Brüderlichkeit!

Gast: (Geht zur nächsten Droschke und fragt): Was kostet die Fahrt ohne Trinkgeld?

Kutscher: Ohne Trinkgeld? Zwei Franken!

Gast: Gut! Fahren Sie mich nach der Börse. (Steigt ein.)

Kutscher: (Fährt ab und murmelt für sich): So, Du Höllebraten, Du willst kein Trinkgeld geben? Warte, Kerlchen, Du sollst Deine Freude haben! (An der Ecke der Rue Vivienne läßt er sich von einem Omnibus umrennen. Die Droschke zerbricht. Der Fahrgast stürzt auf das Pflaster und windet sich in Schmerzen. Der Kutscher ruft ihm zu): So, jetzt kannst Du Deine Knochen im Taschentuch heimtragen! Ich — bin versichert!

### Die Heimkehr.

Realistische Skizze von W. Großschmied.

Im Dunkeln lag ein Mensch und zerräute sein Herz mit Zweifeln.

Um ihn war's eiskalt, und es war ihm zu Muth, als läge er in kalten Leichenarmen.

Ihn froh. Er hieß Müller. Sein Pulsschlag stockte in frostigem Schauer.

Er wußte nicht, wo er war. Um ihn piffte der Wind, und die Bäume der Landstraße bogen sich wie gigantische Teufelsfragen, die dem brüllenden Oberherren derer, die verneinen, ihr Kompliment machen.

Jetzt kroch über den dunklen und schwankenden Umrissen der Allee bäume das bleiche, blöde Mabaftergesicht des Mondes herauf und grinst den unglückseligen Mann mit einem Schimmer glühigerer Verständnißlosigkeit an, die wie ein riesenhaftes Fragezeichen in des armen Menschen Seele hinüberzitterte.

Er griff um sich. Was er ergriff, war kalt und naß. Er griff wieder. Es war naß und kalt. Er lag weich, aber es war nicht die Weichheit des Flaumbettes, die ihn sonst umringt zu dieser Stunde.

Jetzt! Allmächtiger, was war das! Eiskalt drang es an seinen Füßen hinauf, dem Herzen zu. Er stöhnte. Die Bäume rauschten. Wohin er griff, Alles weich und kalt und naß! Entsetzlich! Jetzt noch einmal — Allmächtiger, jetzt rann es in seine Stiefel!

Und nun, halbwegs zu sich selbst gekommen, fühlte er, wie es zu allen Fugen hereinrann, in die Taschen, in die Marmel, in den Rocktaschen, eiskalt, naß, weich, scheußlich!

Dünnflüssiger Schmutz mit etwas halbgeschmolzenem Schnee und Salzbrühe aus den Pferdebahngelassen!

Ein laises Nieseln traf sein Ohr, Tropfen fielen ihm ins Gesicht.

Kein Zweifel, er lag im Rinnstein!

(Münchener Neueste Nachr.)

### Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren u. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— Der Name **Hedwig Dohm's** als einer der ersten Führerinnen auf dem Gebiete der Frauenbewegung dürfte jedem Gebildeten geläufig sein. Nunmehr hat sich die berühmte Schriftstellerin, angeregt durch mehrfach an sie aus Frauentreuen ergangene Anfragen zu einer Neuherausgabe ihres seit langen Jahren im Buchhandel vergriffenen Werkes: „Der Frauen Natur und Recht“ (Verlag von Friedrich Stahn, Berlin) entschlossen und wir versehen nicht, unsere geehrten Leser auf diese interessante Publikation aufmerksam zu machen. Was dem Dohm'schen Buche vor anderen das nämliche Thema behandelnden Schriften zu hohem Vorzuge gereicht, ist die ungemaine Leichtigkeit und wir möchten sagen, fast unmittelbare Lebhaftigkeit, mit der die Verfasserin ihre Anschauungen zu entwickeln weiß und ohne es je dabei an gediegener Sachlichkeit und ehrlichem Forschergeist fehlen zu lassen. Mit allen Mitteln schriftstellerischer Kunst, da und dort auch zur novellistischen Form greifend und gelegentlich gegnerische Meinungen mit beikender Satire geißelnd, verleiht es die Verfasserin meisterhaft das Interesse des Lesers für ihre Zwecke zu zu erwärmen. Man darf mit den ihr vorgetragenen Anschauungen, ihrer Beurtheilung der bestehenden Verhältnisse, den Besserungsvorschlägen, die sie macht, nicht einverstanden zu sein, und wird der Schriftstellerin doch Dank dafür wissen, daß sie mit so angelegentlichem und herzensewarmer Beredsamkeit für die Hebung und Förderung der gesellschaftlichen Stellung ihres Geschlechtes eintritt; der Werth von Büchern dieser Art beruht ja eben zunächst darin, daß sie bestehende Schäden aufdecken und auf möglichst eindringliche Weise das Nachdenken der Leser anregen. In den 365 Seiten ihres Buches wurde, so weit wir beobachten konnten, keiner der nur irgendwie wichtigeren Punkte ihres Themas unberücksichtigt gelassen.